

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Narrenzazette

Politisches Sackgumpen. Die CDU-Zentrale empfiehlt laut *Stern* in Broschüren «Tips und Aktionsvorschläge» den Mitgliedern, «Nachbarschaftstreffen» zu organisieren. Bei Grillparties, Kinderfesten oder Hausrücken solle man mit politischen Themen zuwarten, bis die Gäste richtig heimisch seien. Und: «Nach der Devise «Aus kleinen Dingen entwickelt sich Grosses» schlägt die Parteizentrale (Tauziehen, Eierlauf, Sackhüpfen) ebenso vor wie «Nachtwanderungen».

Alterskorrektur. Laut Pressemeldung aus Lindau entdeckte die dortige Grenzpolizei im Reisepass einer 44jährigen französischen Stripteasetänzerin, die von Zürich nach Augsburg unterwegs war, eine Alterskorrektur. In ihrem Reisepass verjüngte sie sich um sechs Jahre. Während sie sonst immer ihre ungefälschte Identitätskarte zeigte, wies sie diesmal versehentlich den Pass vor. Grund der «Verjüngungskur»: Mit 44 Jahren erwischt eine Tänzerin kaum noch ein Engagement. Was schrieb Karl Kraus übrigens schon vor Jahrzehnten? Das: «Keine Grenze verlockt mehr zum Schmuggeln als die Altersgrenze.»

Hinter(n)gründig. Das gebe es, lässt *Bild am Sonntag* wissen, nur in Österreich: Austria Wien verdient auch noch mit den Allerwertesten seiner Spieler. Um teure Stars bezahlen zu können, braucht der Klub zusätzliches Geld, und die Reklame von «Möbel Reiser» auf den Spielerhintern bringt bis zum Sommer fast 80000 Franken. Der Sponsor begründet die Werbung so: «Der Hintern ist öfter zu sehen als die Rückennummer.» Das Blatt: Werbung am Popo tragen auch Sturm Graz, Vienna und Admira/Wacker Wien.

Alt-Gesetz. Münchens Polizeipräsident gab in einer Halbjahresbilanz bekannt, die Zahl der Brandstiftungen sei rückläufig: von 199 anno 1981 auf heuer 53. Wozu er freilich erklärte, diese Zahlen beruhen auf einer mehr als 100 Jahre alten strafgesetzlichen Definition der «Brandstiftung». Beispielsweise, in der *Süddeutschen Zeitung* nachzulesen: «Wer auf freiem Feld, ohne Menschen zu gefährden, einen geparkten Omnibus anzündet, kann derzeit nur wegen «Sachbeschädigung» belangt werden, falls ein Antrag des Geschädigten vorliegt.»

Schnatterwache. Nach einer Mitteilung der Presseagentur (AP) bewacht eine Schar Gänse eines der grössten Lager für heranreifenden Whisky in der Nähe von Glasgow. Denn: Gänse sind bessere Wächter als Hunde, haben ein schärferes Gehör, und bei befremdlichen Geräuschen stimmt der ganze Trupp ein lautes Geschnatter an und alarmiert damit das Wachpersonal. Wozu man ja aus der Geschichte vielleicht noch weiss, dass schnatternde Gänse schon im Altertum das Kapitol gerettet haben. Und der berühmte Dirigent Hans von Bülow (1830–1894), Schwiegersohn von Franz Liszt, sagte während einer Probe mahnend zu einer Gruppe durcheinanderschnatternder Bühnenstatistinnen: «Darf ich die Damen darauf aufmerksam machen, dass das Kapitol schon gerettet ist?»

Fledermausprinzip. Was man unter dem Fledermausprinzip zu verstehen hat, erklärte der Betreuer der Sprachbeiträge «Bereichern Sie Ihren Wortschatz» in der Monatspublikation *Das Beste*, Ernst Theo Rohnert: Das sei nach dem Zitat aus der Strauss-Operette *Die Fledermaus* («Glücklich ist, wer vergisst, was nicht mehr zu ändern ist.») die scherzhafte Umschreibung der Bereitschaft, sich dem Stand der Dinge anzupassen und in nüchternem Realismus von lieb gewordenen Gewohnheiten, Vorstellungen, Wünschen zu trennen.

Verlustanzeige: Sie hat sich

Ich bin untröstlich, denn ich habe den Verlust einer treuen Gefährtin zu beklagen. Mir ist wie Orpheus zumute, als ihm Eurydike entrisen wurde, und einige Male war auch ich schon ver-

Von Peter Heisch

sucht, in den finsternen Hades eines Kanalisationsschachtes hinabzusteigen, um dort nach ihr zu suchen. Aber da ich instinktiv fühle, dass mein Bemühen ohnehin vergeblich wäre, sehe ich davon ab. Sie ist mir entschwunden, wahrscheinlich auf Nimmerwiedersehen, obwohl ich mich bei den dafür zuständigen Stellen schon nach ihr erkundigt habe. Allerdings umsonst. Sie ist bisher nicht wieder aufgetaucht. Es sollte mich freilich nicht wundern, wenn sie bereits am Arm eines neuen Verehrers hinge. Allein zu

leben, dazu ist sie nicht geschaffen. Sie hatte von jeher eine ausgesprochene Schwäche für Männer und übt auf diese eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Trauer erfüllt mein Herz, wenn ich an sie denke, und die Glucksche Arie «Ach, ich habe sie verloren» klingt mir schwermütig in den Ohren.

Solange sie sich noch in meiner Nähe befand, war sie ein Muster an Pünktlichkeit und blieb mir immer sehr verbunden. Sie ging mit mir, wohin ich wollte, und mahnte mich stets, wichtige Verabredungen genauestens einzuhalten. An ihr lag es sicher nicht, wenn ich trotzdem hin und wieder zu spät kam. Ihr Herz pochte freudig und regelmässig, im Gegensatz zu meinem etwas langsameren, von Stimmungsschwankungen abhängigen Puls,

